№ 39. Freitag, den 15. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1889.

— Der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag nach der Kaserne des Garde-Kürassierregiments, um daselbst einer Reitervorstellung vor der marokkanischen Botschaft beizuwohnen. Außerdem nahm der Kaiser eine Reihe von Vorträgen und militärischen Meldungen entgegen und unternahm Schlittenfahrten nach dem Thiergarten.

— Zu dem Eintritt des Prinzen Friedrich Leopold in den Freimaurerbund weist die „Kölnische Volkszeitung“ darauf hin, daß diese Thatsache nichts daran ändere, daß Kaiser Wilhelm II. es ablehne, gleich seinem Vater und Großvater in den Freimaurerbund einzutreten. Freilich, der Eintritt des Prinzen Friedrich Leopold erleichtere es, eine gewisse Fühlung mit dem Wirken des Bundes zu erhalten mit Rücksicht auf den großen Einfluß desselben auf alle Kreise des Staatslebens, besonders in dem höheren Beamtenthum. Der Großvater des Prinzen Friedrich Leopold, Prinz Karl, soll nach der K. V.-Z.“ ein großer Gegner des Freimaurerbundes gewesen sein und auch schriftstellerisch gegen denselben durch einen Professor an der Kriegsakademie aufgetreten sein.

— Die Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des Statthalters im Reichslande, hat ihre im Gouvernement Wilna belegenen Fabriken und Roheisenbergwerke an ein Konsortium Wilnaer Kapitalisten, mit Fürst Gedroie an der Spitze, verkauft.

— Die Königsmanöver finden in diesem Jahre beim VII. und X. Armee-Korps statt. Diese Korps halten auch besondere Kavallerieübungen ab. Für das Garde-Korps und das I. bis VI. Armee-Korps sind Kavallerie-Uebungsreisen angeordnet. Die Herbstübungen der übrigen Armee-Korps finden in Gemäßheit der Bestimmungen der Felddienst-Ordnung statt.

— Für Kürassierhelme und Tschapkas hat der Kaiser für den Fall der Neuanschaffung neue Formen bestimmt.

— Hauptmann Wißmann hat nach dem „Hamb. Korresp.“ nunmehr das Patent erhalten, durch welches er zum Reichskommissar für Ostafrika ernannt wird.

— Die Meldung des „Hann. Kour.“, daß das Entmündigungsverfahren gegen Professor Geffcken eingestellt sei, bestätigt sich nicht. Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Hamburg meldet, dauert das Verfahren fort. Es scheint, daß Prof. Geffcken nicht wieder nach Hamburg zurückkehren wird. Er hat die Kaltwasserheilanstalt bereits verlassen und sich mit seiner Frau nach der Schweiz begeben.

— Zu der Meldung, die Beschlagnahme der den Artikel über „das monarchische Gefühl“ enthaltenden Nummer der „Kreuz-Zeitung“ sei wieder aufgehoben worden, bemerkt die „Kreuz-Zeitung“, daß ihr bis jetzt noch keine amtliche Benachrichtigung über Freigebung der mit Beschlag belegten Nummer zugegangen ist.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hält jetzt in Sansibar, wie dem „Berl. Tgbltt.“ von dort geschrieben wird, im Stillen Ausverkäufe ab. So sind in letzter Woche im deutschen Klub sämmtliche Möbel des Herrn Dr. Karl Peters versteigert worden, woraus man wohl den Schluß ziehen kann, daß er trotz seines Renommirens in Berlin im Grunde seines Herzens nicht daran denkt, wieder nach Ostafrika zu gehen. Im Usagara-Haus in Sansibar kann man auch allerlei billig erwerben, so z. B. verschiedene landwirthschaftliche Geräthe, alte Gewehre, Konserven und selbst Getränke jeder Art. Wie sie seiner Zeit truppweise das Land überschwemmten, so ziehen jetzt die Herrn Beamten der Gesellschaft wieder ab; mit jeder Post geht eine Anzahl derselben nach Europa zurück, und dieses Mal ist Herr Direktor Vohsen selbst dabei. Das Alles giebt wohl kaum Grund zu der Annahme, daß die Gesellschaft selbst noch viel Vertrauen auf ihre nächste Zukunft setzt.

— Die „Nationalzeitung“ theilt mit, daß auf Grund von Erkundigungen bei dem Vorstande der deutschen Witugesellschaft von Zerwürfnissen mit dem Sultan in Witu nichts bekannt sei, keinesfalls seien etwaige Zerwürfnisse auf Anweisung des Vorstandes der Gesellschaft zurückzuführen. Letzterer habe im Gegentheil bestimmte Anweisungen gegeben, zum Sultan Achmed und seinem Nachfolger ein freundschaftliches Verhältniß anzubahnen. Es dürfte die Aufgabe des deutschen Generalkonsuls in Zanzibar sein, die Vertreter der Witugesellschaft zur Befolgung der Anweisungen des Vorstandes anzuhalten und andererseits den Intriguen von anscheinend konkurrirender Seite entgegenzutreten.

— Wiederholt sind neuerdings in der gouvernementalen Presse Andeutungen, wenn auch nur verschleiert, gemacht worden, daß die Stellung des Zentrums der Regierung gegenüber, jetzt nachdem Dank der Nachgiebigkeit der deutschen Reichsregierung der Frieden mit dem Papst wiederhergestellt worden, sich ändern werde. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt sogar, hochgestellte Kreise geben sich den Anschein, zu glauben, eine Umbildung des Zentrums zu einer gouvernemental-katholischen Partei, einer Art vierter Kartellpartei, werde sich nunmehr bald vollziehen. Ein freikonservativer schlesischer Magnat meint, noch diese Session werde die Katastrophe innerhalb des Zentrums eintreten. Die thatsächliche Unterlage dieser Voraussage ist gänzlich unbekannt. Nicht verborgen bleibe, daß Versuchungen in der angedeuteten Richtung an einzelne Mitglieder der Zentrumsfraktion neuerdings aufdringlicher herantreten. Falls solche offen hervortreten, würden die mittelparteilichen Umwandlungen sofort nachdrücklichst zurückgewiesen werden, das Zentrum könne nur eine unabhängige Volkspartei sein. Bestimmt verlaute ferner, die entscheidende Stelle der Reichsregierung stehe bis jetzt dem Antrage des Zentrums wegen Ausdehnung der Kongo-Akte auf die westafrikanische Reichsbesitzung ablehnend gegenüber. Die Stellungnahme der Regierung in dieser Frage sei eine Entscheidung von ernstester Bedeutung.

— Ueber die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahre 1889/90 sind nunmehr die Bestimmungen getroffen. Dieselben werden als besondere Beilage zum „Armee-Verordnungsblatt“ nebst den Ausführungsbestimmungen veröffentlicht. Es werden einberufen aus der Reserve und Landwehr bei der Feldartillerie 7500 Mann, bei der Fußartillerie 3800 Mann, bei den Pionieren 2300 Mann, beim Eisenbahnregiment 400 Mann, bei der Luftschifferabtheilung 30 Mann und beim Train 5374 Mann. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einziehung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermanövern nur die durch die Heerordnung unmittelbar festgesetzten Uebungen statt. Aus der Ersatzreserve werden einberufen zu einer 10wöchigen Uebung zusammen 12 500 Mann, zu einer 6wöchigen Uebung 10 500 Mann, zu einer 4wöchigen Uebung 9500 Mann. Die Dauer der Uebungen der Reserve und Landwehr beträgt 12 Tage, bei der Luftschifferabtheilung 28 Tage. Den Ausführungsbestimmungen entnehmen wir noch folgendes: Außer den oben aufgeführten Uebungsstärken sind zu Uebungen u. a. noch heranzuziehen: Die Volksschullehrer der Reserve, die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen aller Waffen, welche nicht Offizier-Aspiranten sind, die Offizier-Aspiranten 2c. aller Waffengattungen, sofern sie nicht lediglich zu den oben festgesetzten Landwehrübungen einberufen werden.

— Ueber die Einführung eines neuen Repetirgewehrs in der deutschen Armee wird aus Wien berichtet. Nach der „Köln. Ztg.“ befindet sich der Waffenfabrik-Direktor Werndl in Berlin, um wegen einer Lieferung verbesserter Mannlicher-Gewehre mit der deutschen Heeresverwaltung zu unterhandeln. Nach anderen Meldungen hätte die deutsche Regierung bereits das Modell des verbesserten Mannlicher-Gewehrs angenommen. Dasselbe sei indentisch mit dem jetzt in der Oesterreichisch-Ungarischen Armee zur Vertheilung gelangenden kleinkaliberigen Gewehre, welches von dem ursprünglichen Mannlicher-Gewehre nicht blos durch kleinere Kaliber, sondern auch durch abweichende Härtegrade einzelner kleiner Bestandtheile des Verschlusses sich unterscheidet.

Ausland.

Petersburg, 12. Februar. Der Kaiser empfing den früheren bulgarischen Minister Zankow dieser Tage in Audienz. — Hier eingegangene Nachrichten aus Tschardshui (Bokhara) besagen: Abdurrahman Chan habe nach seiner Ankunft in Mazari Sharif damit begonnen, gegen die Anhänger Ishak Chans Leibes- und

---

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

38.) (Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Susanne's Unruhe und Erstaunen über das Ausbleiben ihres Onkels steigerte sich von Tag zu Tag. Sie begriff weder, daß er nicht zu ihr eilte, noch vor Allem sein fortgesetztes Schweigen, welches in den letzten Wochen durch keine Zeile von ihm unterbrochen worden war. Sie fragte täglich nach Lucien und erhielt von Frau Petithomme die ständige Antwort, daß er noch immer auf Reisen sei, seine Geschäfte diesmal eine so bedeutende Ausdehnung genommen, daß er sich ihnen unmöglich entziehen könne, weil der Gewinn aus denselben eine ganze Existenz für ihn bedeute und er in Folge dessen zu große Beschäftigung habe, um zum Korrespondiren mit Daheim kommen zu können.

Susanne's Fragen wurden jedoch allmählig eingehender. „In welcher Stadt befand er sich zuletzt?“ forschte sie. „Die wenigen Zeilen, die er mir geschrieben, um sein Ausbleiben anzuzeigen, trugen keinen Poststempel, denn sie waren einem Briefe an Sie beigeschlossen. Wie hieß der Ort, von welchem der Brief kam?“

„Ich weiß es nicht, ich habe es vergessen.“

„So lassen Sie mich das Schreiben an Ihren Mann sehen, dem es beigefügt war.“

„Ich weiß nicht, wo mein Cornelius es gelassen . . . er hat es zerrissen, ohne Zweifel; mein Cornelius ist darin so sonderbar: er zerreißt die Briefe immer gleich, nachdem er sie gelesen.“

„So werden Sie sich doch wenigstens des Landes noch erinnern, aus welchem das Schreiben kam. War es Frankreich?“

„Nein, Frankreich nicht . . . . England.“

Und die Stadt? Hieß sie London, Manchester, Brighton, Liverpool . . .“

„Liverpool, ganz recht, Liverpool war es,“ erklärte Madame Petithomme in größter Verlegenheit.

„Gut; ich kenne Jemand in England von meiner Reise her, Herrn Lionel Murdon. Ich werde ihm schreiben und ihn bitten, in Liverpool Erkundigungen wegen meines Onkels einzuziehen. Vielleicht ist Onkel Lucien krank, vielleicht bedarf er unserer. — Oh, wenn ich das wüßte, ich eilte zu ihm, mit meinem Vater, mit Ihnen allein — ich ginge bis ans Ende der Welt, um ihn wiederzusehen und ihm zu helfen, wenn er meiner Hülfe bedarf!“

Cesarine widersprach der Idee, nach England zu schreiben nicht. Bis dort Erkundigungen eingezogen waren und die Antwort anlangte, mußte immerhin eine Reihe von Tagen vergehen, und damit war Zeit gewonnen.

Die Reihe von Tagen verging. Die Antwort Lionels traf ein, und meldete, wie sich voraussehen ließ, daß seine Nachforschungen, zu denen er sich im Eifer, Susanne zu dienen, persönlich nach Liverpool begeben, ohne Resultat geblieben waren.

Susanne fuhr noch einige Zeit mit ihren täglichen Fragen fort, dann plötzlich hörte sie damit auf — zur großen Beruhigung, aber auch zum stillen Erstaunen Cesarines. Was hatte das zu bedeuten? Hatte das junge Mädchen die Hoffnung, Etwas in Erfahrung zu bringen, aufgegeben oder was war es? Frau Petithomme wunderte sich darüber, aber es kam ihrer ständigen Verlegenheit hinsichtlich dieses Themas zu erwünscht, als daß sie das Schweigen Susannes durch eine Frage hätte unterbrechen mögen.

Die kleine Madame Petithomme befand sich täglich bei ihrem Liebling Susanne. Das Ehepaar hatte nach seiner Korbmachereipacht Melun verlassen und bewohnte wieder sein ehemaliges Quartier in der Rue Canmartin, von wo Cesarine sich jeden Morgen, trotz des weiten Weges dorthin, nach dem kleinen Hause auf dem Montmartre begab, und den Tag über bei dem kleinen Mädchen, welche sie ihr Kind, ihre Tochter nannte, zu verweilen. In der That hing sie mit unbegrenzter mütterlicher Zärtlichkeit an Susanne und selbst ihr Geiz trat in den Hintergrund, wenn es galt, der geliebten Tochter ihrer Wahl zu dienen, oder ihr eine Freude zu machen.

Was Georges de Bussine betraf, so litt er in dieser Zeit tief und schwer unter der Abwesenheit seines Bruders und führte ein von seiner Tochter, ja fast von der ganzen Welt zurückgezogenes Leben. Er litt noch schwerer als selbst die bekümmerte Susanne, denn ihm hatte das Ehepaar Petithomme die Nachricht von der neuen unglücklichen Wendung in Luciens Geschick nicht vorenthalten; er wußte Alles, was geschehen war, und auch der sophistische Einwand, den er zuweilen gegen seine eigenen Selbstvorwürfe geltend zu machen suchte, daß dieses zweite Unglück, welches Lucien getroffen, nicht von ihm, Georges, verschuldet sei, konnte ihm keinen Trost gewähren. Denn war dieses Unglück auch nicht direkt von ihm verschuldet, so mußte er sich doch sagen, daß er indirekt die schuldige Ursache desselben sei — hätte ja doch dieser zweite Verdacht des Diebstahls den armen edlen Lucien nie treffen können, wenn nicht die anscheinende Schuld des ersten Verbrechens auf ihm gelastet, wenn er sich dadurch nicht in einer Umgebung und unter Umständen befunden, welche allein es möglich machten, daß dieser zweite schmachvolle Verdacht seine Schatten auf den selbstlosesten, aufopferndsten Menschen, den edelsten Bruder, den die Erde trug, werfen konnte.

Nur Eines gab es, das Bussines Gefühle der Reue durchkreuzte und von seinem bekümmerten Innern abzulenken vermochte: seine leidenschaftliche Gluth für die schöne Fatmah. Das Interesse, welches er für die reizende junge Orientalin gleich bei ihrem ersten Anblick an Bord der „Afrika“ empfunden, hatte sich von Stunde zu Stunde, von Wiedersehen zu Wiedersehen gesteigert; die Bewunderung, welche ihre Schönheit anfangs dem Künstler eingeflößt, war schnell zum verzehrenden Feuer geworden, das die Brust des Mannes erfüllte, und Georges de Bussine liebte das junge verführerische Weib mit der ganzen Kraft seiner Seele, seines leicht erregbaren Temperaments, das aus der Vereinsamung, der es seit so Langem preisgegeben war, mit aller Macht neuem Leben, Lieben und Genuß zustrebte.

Es war am zweiten Tage nach dem im vorigen Kapitel geschilderten Gespräch zwischen Murad und Sirasli, als Fatmah sich in einem dichtgeschlossenen Wagen, den sie stets zu ihren Ausfahrten benutzte, wiederum zu einer der Sitzungen in dem Atelier Bussine's begab.

Den Gruß des sie Empfangenden durch ein Neigen des Kopfes erwidernd, doch ohne ein Wort zu äußern, trat sie ernst, stolz, unnahbar und abweisend, für den Entflammten von um so berauschenderer Schönheit in das Arbeitsgemach des Malers ein, schritt auf den Diwan zu, der als Sitz für sie hergerichtet bereit stand, und nahm in der für das Gemälde bestimmten Haltung auf ihm Platz.

Lebensstrafen zu verhängen und Maßregeln zu ergreifen, welche von Uebelwollen gegen Rußland zeugten. Der kommerzielle Verkehr sei verhindert, die Posten an der Grenze seien verstärkt worden. Auch seien Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Kriege verbreitet worden. Obschon Abdurrahman Chan diese Gerüchte wahrscheinlich nur in der Absicht verbreite, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den inneren Vorgängen abzulenken, habe man russischerseits doch Vorkehrungen treffen müssen, um möglichen Feindseligkeiten zu begegnen und jede Störung des Friedens zu verhindern. — Ishak Chan ist ein Vetter des Emirs; er versuchte im vorigen Jahre als Kronprätendent einen Putsch, der jedoch mißlang. Ishak Chan gilt als Schützling der Russen, und daß er es ist, beweist die obige Meldung, welche man nun noch besser verstehen wird, wenn man sich erinnert, daß die Russen unausgesetzt nach einer Veranlassung zur Einmischung in die Angelegenheiten Afghanistans suchen. Nach weiteren Nachrichten aus Tschardshui vom Montag ist General Komarow mit dem Chef seines Generalstabes dort eingetroffen. Abdurrahman befindet sich gegenwärtig mit großem Gefolge in Chulm (Taschkurgan), 32 Werst von Amudarja entfernt. — Der „Petersburger Zeitung" zufolge hätte die französische Regierung mit der russischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft, um Transkaspien und Turkestan den Franzosen und dem französischen Handel zu erschließen; die Jurisdiktion des französischen Generalkonsuls in Tiflis solle auf ganz Kaukasien, Transkaspien und Turkestan ausgedehnt, an vielen Orten, namentlich in Merw, Buchara und Samarkand sollten Vizekonsulate und Konsularagenturen errichtet werden.

Petersburg, 12. Februar. In der gestrigen Plenarsitzung des Reichsraths fand die Vorlesung der Entscheidung des Kaisers in der Frage des Tolstoischen Gesetzentwurfes zu Gunsten der Minorität statt. Das kaiserliche Schreiben enthält ferner den Befehl, die Frage der Aufhebung des Instituts der Friedensrichter weiter zu verfolgen, und den Wunsch des Monarchen, daß das diesbezügliche Gesetzprojekt ebenso wie der Tolstoische Reformentwurf noch vor Ablauf der gegenwärtigen Session des Reichsrathes ausgearbeitet, geprüft und eingeführt werden mögen. Der Eindruck, den das Schreiben unter den Mitgliedern des Reichsrathes gemacht hat, ist ein gewaltiger.

Wien, 13. Februar. Die offiziöse Wiener „Polit. Korr." veröffentlich einen Petersburger Brief, der auf das Verhältniß Rußlands zu Deutschland ein eigenthümliches Licht wirft. Der Brief lautet: „Nichts wäre verfehlter, als aus dem ruhigen Tone der russischen Presse den Schluß ziehen zu wollen, daß in der Politik Rußlands selbst, in den Anschauungen und Grundsätzen der politischen Kreise irgend eine Aenderung eingetreten sei. Rußland hat allerdings seit kurzem sozusagen eine freundliche Miene angenommen, wozu es durch die gleiche Haltung eines anderen Staates veranlaßt wurde; dieser augenblickliche, zufällige Gesichtsausdruck ist aber, wenn man sich nicht absichtlich in einen Irrthum hineinreden will, durchaus nicht als der Spiegel der in Rußland bestehenden grundsätzlichen Meinungen anzusehen. Die Prinzipien der russischen Politik, welche ihr durch die seitens der benachbarten Staaten Rußland gegenüber eingenommene Stellung aufgenöthigt wurden, haben nicht die geringste Verrückung erfahren. Man kann heute ebenso wenig von einem günstigen Stimmungswechsel der öffentlichen Meinung Rußlands gegenüber Deutschland sprechen, als man früher berechtigt war, eine tief wurzelnde Abneigung Rußlands gegen den genannten Staat vorauszusetzen. . . . Nachdem der Dreibund nach wie vor besteht, nachdem die Interessen Rußlands auf der Balkanhalbinsel andauernd zurückgedrängt werden, und die unbestimmte Drohung mit ungeheuren militärischen Streitkräften an der Grenze Rußlands von Oesterreich-Ungarn wie von Deutschland her noch immer nicht geschwunden ist, nachdem mit einem Worte auch in der letzten Zeit kein Punkt in der internationalen Lage zu Gunsten Rußlands verschoben worden und der bisherige Stand der Dinge vollständig unverrückt geblieben ist, sind auch die Bedürfnisse Rußlands in Bezug auf das internationale Gleichgewicht ungeändert dieselben, wie bisher. Das Nachlassen der Spannung in der öffentlichen Meinung Rußlands gegenüber Deutschland darf keineswegs als Vorbote eines politischen Umschwunges ausgelegt werden. Es sei noch einmal an dieser Stelle betont, daß das Petersburger Kabinet sich mit aller Bestimmtheit für die Politik voller Aktionsfreiheit entschieden hat, weil es dieselbe für geeigneter als irgend ein anderes System erachtet, die Aufrechthaltung des europäischen Friedens zu sichern."

Bukarest, 13. Februar. Die Deputirtenkammer begann am Dienstag die Berathung des Antrages Blaremberg, das frühere Ministerium Bratiano in den Anklagezustand zu versetzen. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, die Kammer werde wahrscheinlich einige der Hauptanklagepunkte der Antragsteller beseitigen und beschließen, daß die Mitglieder des Kabinets Bratiano vor der Enquetekommission erscheinen, welche die Frage der Verantwortlichkeit im Einzelnen zu prüfen hätte.

Paris, 13. Februar. Im Senat brachte Ministerpräsident Floquet am Dienstag die am Montag in der Deputirtenkammer angenommene Vorlage wegen Einführung der Bezirkswahlen ein. Der Senat beschloß die von Floquet beantragte Dringlichkeit und nahm, wiewohl unter Widerspruch der Rechten, den Antrag Casabianca's an, daß die Bureaus unverzüglich behufs Ernennung einer Kommission zur Vorberathung des Entwurfs zusammentreten. Am Dienstag zogen nach der „Köln. Ztg." 200 Arbeiter einer Fabrik von Militärschuhwaaren, welche die Arbeit eingestellt hat, zum Kriegsministerium, um sich Antwort auf ihre an den Minister gerichteten Fragen zu holen. Freycinet unterhielt sich mit einer Abordnung der Arbeiter etwa eine Stunde, und als sie zurückkehrte, verkündigte der Führer, der Minister halte die Forderungen der Arbeiter für begründet und werde veranlassen, daß für die französischen Arbeiter in zwei, für die übrigen in acht Tagen die Arbeit auf Staatskosten wieder aufgenommen werden solle; außerdem wolle der Minister eine Unterstützung von 2000 Franks gewähren. Die Arbeiter begaben sich alsdann zum Rathhause, um vom Gemeinderath eine Unterstützung von zehntausend Franks zu fordern. Die Fabrik beschäftigte insgesammt 1200 Arbeiter.

Brüssel, 12. Februar. Heute sind 2 Eisenbahnunfälle zu registriren. In Folge des Zusammenstoßes zweier Züge auf der Luxemburgischen Prinz Heinrichs-Bahn wurden dreißig Personen, darunter mehrere sehr schwer, verwundet. Beide Züge sind gänzlich zertrümmert. — Der Pariser Schnellzug (Nachmittags 3 Uhr 50 Min. von Paris abgegangen) stieß Abends in der Nähe von Maubeuge mit dem von Brüssel kommenden Schnellzuge zusammen; eine Person wurde getödtet, vier oder noch mehr schwer verwundet. Die Brüsseler Presse verlangt angesichts der sich häufenden Unfälle eine Reform des Eisenbahnwesens.

Tokio, 11. Februar. Der Mikado verkündete heute vom Throne herab die neue japanische Verfassung. Dieselbe ist nach deutschem Muster entworfen und bestimmt die Bildung eines theilweise erblichen, theilweise wählbaren Herrenhauses, von dessen Mitgliedern eine gewisse Anzahl der Mikado ernennt, sowie eines Unterhauses, bestehend aus 300 Mitgliedern. Das Stimmrecht genießt jeder, der das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat und jährlich fünfundzwanzig Dollars Steuern zahlt. Die Religionsfreiheit, die Redefreiheit und das Versammlungsrecht sind dem Volke eingeräumt. Das Parlament übt gesetzgebende Befugnisse aus und hat die Kontrolle über die Finanzangelegenheiten innerhalb gewisser Grenzen. Die Richter sind unabsetzbar außer im Wege des Gesetzes. Der Verkündigung der Verfassung folgten große Volksfestlichkeiten.

Zum Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich

liegen wieder verschiedene neuere Vermuthungen vor. So wird dem „Müchener Fremdenbl." eine Darstellung aus Wien übermittelt, welche jeden Zusammenhang des Todes des Kronprinzen mit dem Tode der Baronesse Vetsera bestreitet und den Selbstmord des Kronprinzen lediglich auf Geistesverwirrung zurückführt. Dagegen erhält das „Berl. Tgbl." einen Brief aus Pest, welcher sich auf Mittheilungen der von der Leichenfeier in Wien nach Pest zurückgekehrten ungarischen Würdenträger stützt, und welcher einige Abweichungen von der bisherigen Schilderung der Katastrophe enthält.

Danach sei Baronesse Vetsera nicht mit dem Kronprinzen, sondern allein nach dem Jagdschlosse gekommen. Sie traf Montag, den 28. Januar, gegen 9 Uhr Abends, dort ein. Weder Prinz Koburg, noch Graf Hoyos haben sie gesehen. Mittlerweile hatte ihre Mutter in Wien Schritte gethan, um die Heimholung der Tochter zu veranlassen. Man versichert, Baronin Vetsera sei zu diesem Zwecke beim Grafen Taaffe selbst gewesen, der jedoch unmöglich das Kommende ahnen konnte und es abgelehnt habe, sich in den delikaten Handel einzumischen. Am Dienstag, den 29. Januar, soll ein Onkel der Baronesse, Herr Baltazzi, in Meierling erschienen sein, um seine Nichte zu deren Mutter zurückzubringen. Er fragte den Prinzen Koburg, sowie den Grafen Hoyos nach der jungen Dame, Beide aber konnten der Wahrheit gemäß ihr Wort geben, daß sie dieselbe nicht gesehen. So kehrte Herr Baltazzi unverrichteter Dinge nach Wien zurück. Selbst die Dienerschaft des Kronprinzen hat die Baronesse nicht gesehen. Alle gegentheiligen Behauptungen werden als falsch bezeichnet. Die Diener ahnten bloß, daß eine Dame anwesend sei, ohne zu wissen, um wen es sich handle. Hatten sie Dienste zu verrichten, zu serviren 2c., so befand sich die Baronesse niemals in dem Raume, wo dies geschehen mußte, sondern in einem anderen vom Kronprinzen persönlich versperrten Zimmer, und sie erschien erst wieder in dem betreffenden Gemach, sobald die Diener sich zurückgezogen hatten. Was zwischen dem Kronprinzen und der Baronesse während ihres Beisammenseins in Meierling vorgegangen, vermag sonach kein Mensch zu wissen. Weiter wird versichert, daß in dem Zimmer, in dem die Baronesse todt aufgefunden wurde, ein kleiner Flacon aus rosenrothem Glas auf dem Fußboden lag. Der Hals des Flacons war abgebrochen, trotzdem enthielt der letztere noch einen Rest von Flüssigkeit, welche nach später eingeholtem fachmännischem Urtheil eine Strychninlösung gewesen sein soll Die Leiche des Kronprinzen soll auch kleine Verwundungen an den Händen aufzuweisen haben, und diese will man mit dem zerbrochenen Flacon in Zusammenhang bringen. Der Kronprinz habe der Baronesse das Giftfläschchen entrissen, wobei dasselbe zerbrach und die Hände des Kronprinzen verletzte. Bestimmter lauten die Angaben aller jener Personen, welche den Kronprinzen in der letzten Zeit seines Lebens genau beobachten konnten, darüber, daß er körperlich und seelisch in einem sehr ungünstigen Zustande sich befand. Er schien, wenn er sich nicht gerade gewaltsam aufrichtete und ganz besonderen Zwang auferlegte, physisch und moralisch wie gebrochen. Er war unzufrieden mit sich selbst, erbittert über Andere, er hatte den inneren Halt verloren. Es giebt keine einzelne Todesursache, äußerte ein Kavalier im Nationalkasino, es giebt eine Summe von Todesursachen. Die Affäre mit der Baronesse Vetsera wäre danach nur der Tropfen gewesen, der das Maß zum Ueberfließen gebracht.

Einer Wiener Mittheilung der „Köln. Zt." zufolge versandte die Familie Vetsera Todesanzeigen aus Venedig, denen zufolge die junge Baronesse Marie Vetsera plötzlich verstorben und in Venedig bestattet ist. Nachdem nunmehr der Tod der Baronin festgestellt ist, wird es als Thatsache betrachtet, daß die Baronesse gleichzeitig mit dem Kronprinzen gestorben und in Heiligenkreuz begraben, jedoch dann nach Venedig überführt worden ist. Auf der Wiener Nuntiatur werden die Gerüchte, denen zufolge der Kronprinz bei Galimberti oder durch Galimberti wegen Ehescheidung angefragt hätte, für völlig unbegründet erklärt.

Nach einer Meldung der „Hamb. Nachr." erhielt die alte Baronin Vetsera, Mutter der vorstorbenen Baronesse Marie, aus der kaiser-

---

Georges griff zu Pinsel und Palette, doch vergeblich bemühte er sich, die das herrliche Bild vor seinen Augen reproduzirenden Striche auf die Leinwand zu zaubern. War es Täuschung oder Wirklichkeit? Die Augen Fatmahs schienen heute leuchtender als sonst auf ihn hinzublitzen; ihre Lippen, welche sich halb öffnend, die perlengleichen Zähne zeigten, schienen sprechen zu wollen. Ihr Busen wogte unruhig, ihre heißen Blicke senkten sich tief in diejenigen Bussine's; das sinnbethörend reizende, aber kalte und stumme Marmorbild, das sie ihm gegenüber bisher gewesen, schien zum Leben, zum Lieben erwacht zu sein. Einen Augenblick noch kämpfte er mit sich, dann schwand ihm Selbstbeherrschung und Besinnung. Er warf Palette und Pinsel fort, stürzte auf den Sitz Fatmah's zu und rief, vor ihr auf's Knie sinkend, leidenschaftlich aus:

„Fatmah, wie schön bist Du! Mädchen, Engel, Göttin auf Erden, ich liebe Dich! Ich gebe mein Leben, die Welt hin, von Dir erhört zu sein; Alles in mir und um mich her ist Verzweiflung und Nacht, wenn Du meine Liebe verschmähst!"

Die Orientalin schien nicht beleidigt, nicht überrascht von seinen Worten; sie zürnte nicht, aber zeigte auch keine Freude, selbst ihr Antlitz, ihre Haltung belebte sich nicht.

„Ich wußte, daß Du mich liebst," sagte sie leise, ruhig, fast tonlos, die ersten Worte sprechend, seit sie das Atelier betrat. „Ich wußte, daß Du mich liebst, aber Deine Worte lassen mich kalt, denn sie sind eitel Tand. Du sagst, das Leben, die Welt wollest Du für mich hingeben. Das ist ein Redebild, wie deren bei den Leuten meiner Heimath in ihrer Sprache gebräuchlich sind, ich aber will Dich nicht als Orientalen, ich will in Dir den Europäer sehen, der mich liebt. Willst Du Opfer bringen, mich zu besitzen, so seien es wirkliche, willst Du mich erringen, so biete Thaten, nicht Worte!"

„Sprich, was Du von mir verlangst, sage, was ich thun soll und ich werde es vollbringen, müßte ich darüber zu Grunde gehen."

„Du sollst nicht zu Grunde gehen, Du sollst leben, stolz und groß sein, um mich zu gewinnen. Thu', was ich verlange, und ich werde Dich lieben."

„Was forderst Du von mir, sprich!" rief Bussine in leidenschaftlicher Erregung und doch fast voll banger Furcht vor dem bestrickenden, schönen, marmorkalten Weibe.

„Ich verlange, daß Du mich aus den Händen Murads befreist," entgegnete sie ruhig, leidenschaftlos, keinen Zug ihrer stolzen, kalten Miene verändernd: „Ich wünsche das Haus zu verlassen, in welchem er mich als mein Herr gefangen hält. Ich weiß, daß ich keine Sklavin bin, seit ich in Frankreich lebe und will es nicht länger dulden, als eine solche behandelt zu werden. Ich will leben wie die Frauen Deines Vaterlandes, will mich kleiden und schmücken wie sie, will ausgehen wann und wohin es mir gefällt, will die Gesellschaft sehen, die Freuden dieses Lebens, die Reize des Luxus Eures Landes genießen, will in einem schönen, glänzenden, der Welt geöffneten Hause leben, nicht mehr in dem Kerker eines Serails, in dem ich all die Jahre her geschmachtet und welches Murad auch hier um mich geschaffen. Ich will frei sein und herrschen, nicht mehr dem Willen eines Herrn, meines Besitzers unterworfen, gehorchen müssen. Ich bin sein Besitz, ich weiß es, denn er hat mich gekauft. Das Schicksal des orientalischen Weibes hat mich bestimmt, eine Waare zu sein, die man kauft, bezahlt, für ihren Preis hingiebt. Wohlan, kaufe mich! Ich bin zu stolz, meine Freiheit, die mir nach den Gesetzen Eures Landes gehört, von Murad geschenkt zu nehmen. Zahle ihm den Preis, den er für mich gezahlt, und ich werde frei sein, denn Du als Christ und Europäer kannst keine Sklavin besitzen. Dann werde ich Dir gehören, Dein Weib sein und Dich für Deine That lieben."

„Göttin, Herrliche, Unvergleichliche . . . ."

„Stürmisch sprang er auf und wollte sie an seine Brust ziehen. Stolz und ruhig wehrte sie ihn ab

„Zurück!" sagte sie kalt. „Du hast gehört, was ich von Dir fordere, wenn ich an Deiner Seite leben soll. Erfülle es, und ich werde Dein sein. Aber bis es geschehen, wage nicht, mich zu berühren oder mir zu nahen."

In fieberhafter Erregung, nur die Gewährung hörend, die sie ihm verhieß, alles Andere vergessend: die Unmöglichkeit, in seiner beschränkten Lage die Mittel zur Erfüllung der anspruchsvollen Wünsche der Orientalin zu erschwingen, die Summen vergessend, die es erfordern würde und die für ihn ein ganzes Vermögen repräsentiren mußten, — nichts empfindend, als die Wonneschauer, auf den Besitz des schönen Weibes hoffen und um sie ringen zu dürfen, warf er sich von Neuem ihr zu Füßen und rief in heißer Leidenschaft aus:

„Ich schwöre Dir, daß ich vollbringen werde, was Du verlangst, Dir gewähren werde, was Du begehrst! Frei sollst Du werden, frei durch mich, ohne daß Dein Stolz sich nur noch einen Piaster in Murads Schuld weiß. Du sollst aufhören eine Sklavin zu sein und meine angebetete Herrin werden. Glanz, Luxus, Lebensfreude soll Dich umgeben, wie Du herrliches Weib es zu fordern berechtigt bist. Was Du bedarfst, ich werde es erringen, dem Schicksal mit der ganzen Kraft meines Könnens abzwingen, und nichts soll mir zu kühn, nichts zu gewaltig sein, daß ich es nicht unternähme, mich meinem Ziele zuzuführen!"

„Ich danke Dir!" sagte sie leise. Sie beugte sich zu ihm herab, schlang ihren Arm um seinen Nacken und drückte einen Kuß auf seine Stirn. Dann drängte sie ihn mit beiden Händen von sich hinweg, erhob sich und schritt der Thür zu.

Georges wollte auf sie zustürzen, sie zurückhalten — ein eisig kalter Blick aus ihrem wieder marmorn gewordenen Antlitz traf ihn und bannte ihn auf seinen Platz. Sie schritt hinaus und einen Moment später verkündete das Rollen des Wagens, der vor dem Hause auf sie gewartet, ihre Entfernung.

Auf den Divan niedergesunken, den Fatmah soeben verlassen hatte, blieb Georges noch lange allein in seinem Atelier und in Gedanken vertieft. Der Leidenschaft, dem Entzücken, dem heißen Begehren, sein Ziel sobald als möglich zu erreichen, folgte allmählich die Erwägung seiner Lage, der vorwaltenden Umstände, und Georges erwachte aus seinem Traum, um zu erschrecken. Er hatte so Viel versprochen, so Großes — ja, um aus der nüchternen Wirklichkeit zu sprechen: so Kostspieliges zu vollbringen übernommen . . . . woher sollte er die Mittel dazu beschaffen? Sein Erwerb als Künstler hatte sich in Paris bisher auf den Preis für diejenigen Gemälde beschränkt, die Murad von ihm gekauft: genug um mit seiner Tochter in guten Verhältnissen davon zu leben, genug, selbst, um eine bescheidene Summe von zwanzigtausend Franks zur Sicherung von Susannes Zukunft znrückgelegt zu haben, — allein nicht annähernd genug, um auch nur im Entferntesten dem gerecht zu werden, was hier von ihm verlangt wurde. Und überdies: all dieser Erwerb bestand aus Murads Gelde, des Mannes, dem er die schöne Sklavin entreißen wollte, und wenn der reiche Murad aufhörte, die Gemälde Bussine's zu kaufen, mußte dieser erst andere Käufer für seine Werke gewinnen, und er war als Künstler noch unbekannt, hatte in Folge des generösen Zuvorkommens Murad's in Paris noch an Niemand weiter als an ihn geliefert.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Privatchatulle den Betrag von einer Million Gulden Papierrente (= über 800 000 fl. baar) zur Sicherstellung ihrer Familie angewiesen.

In Baden bei Wien ist das Gerücht von dem plötzlichen Tode des Abtes des Stiftes Heiligenkreuz, wohin die Leiche der Vetsera zuerst gebracht worden war, verbreitet.

Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este der künftige Thronfolger in Oesterreich, verbleibt, der offiziösen Wiener „Polit. Korr." zufolge, in Prag und behält seine dienstliche Stellung als Infanterie-Major bei.

Provinzielles.

Culmsee, 13. Februar. In der Nacht vom 7. zum 8. Februar wurde in der hiesigen Zuckerfabrik der letzte Kasten roher Rüben verwogen und somit die diesjährige Zuckerkampagne beendigt. Es sind in der ganzen Kampagne 135 297 Kasten à 15 Zentner = 2 029 455 Zentner oder 101 472 750 Kilogramm roher Rüben verarbeitet.

Neuteich, 12. Februar. Die Besitzung des Herrn J. Wiens in Schönhorst, 82 Morgen culm. (2¾ Hufen) groß, ist durch freihändigen Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 75 000 Mk. in den Besitz des Herrn Schulz jun.-Bärwalde, übergegangen.

Neuteich, 13. Februar. Am Dienstag starb hier im Alter von 97 Jahren eine Frau Bonikowski, die älteste von drei Schwestern, von denen die zweite 95 und die dritte 93 Jahre alt ist. Die Verstorbene ist noch am Lichtmeßtage in ziemlicher Rüstigkeit in der Kirche gewesen; in letzter Zeit klagte sie nur über Abnehmen der Sehkraft, sonst war sie auch geistig noch recht rege. Frau B. war die älteste Bewohnerin unserer Stadt.

Mewe, 13. Februar. Der Besitzer P. in Grünhof hatte einen Arbeiter Namens Dau in Dienst genommen. Eines Tages schickte er denselben mit einem an den Gastwirth B. hierselbst verkauften Rind zur Stadt zur Ablieferung desselben an den Käufer und zur Einziehung des Kaufpreises im Betrage von 100 Mk. D. lieferte das Rind richtig ab, erhielt auch das Geld, kehrte aber nicht in seinen Dienst zurück, sondern verzechte einen Theil des Geldes in einer hiesigen Herberge und suchte dann das Weite. Beunruhigt durch längeres Ausbleiben des Dienstboten machte sich Herr P. auf den Weg zur Stadt, erfuhr hier das Nähere und setzte dem Betrüger nach. Er fand denselben im Kruge von Broddener Mühle, wo derselbe beim Wirthe eben die Zeche bezahlt und noch 10 Mk. für etwaige spätere Bedürfnisse deponirt hatte. Dieser Betrag war aber auch der ganze Rest der erhaltenen Summe; das andere Geld war bereits verjubelt. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengerichte stellte es sich heraus, daß D. ein alter Verbrecher sei, schon oft mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht und über ein Dutzend Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht hatte. Ein Jahr Gefängniß war, nach den „N. W. M.", die Folge seines zuletzt verübten Gaunerstreiches.

Danzig, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bildete den Hauptgegenstand der Verhandlung die Vorlage des Magistrats, betreffend den Verkauf des Kalkschanzenlandes an Herrn Geh. Kommerzienrath Schichau zur Etablirung einer Werft für den Bau größerer Seeschiffe. Die Firma Schichau ist, nachdem sie das angrenzende Boschke'sche Land erworben hat, mit der Stadt wegen Verkaufs des Kalkschanzenlandes in Verhandlung getreten und es sind die Modalitäten dieses Verkaufs in einem zwischen dem Vertreter des Herrn Schichau, dem Ingenieur Herrn Ziese und Herrn Stadtrath Büchtemann unterm 2. Februar geschlossenen Vertrage näher vereinbart worden. Der Kaufpreis für das etwas über 40 Magdeb. Morgen große Terrain beträgt 125 000 M. Die Vorlage des Magistrats über den Verkauf des Landes an Herrn Schichau wurde einstimmig genehmigt.

Königsberg, 13. Februar. Die Sitzungen des Generallandschaftstages von Ostpreußen sind eröffnet. Die Wahl des Generallandschafts-Direktors und zweier Generallandschaftsräthe ist auf Freitag, den 15. Februar, den letzten Sitzungstag, verschoben. Die Wahl des liberalen Rittergutsbesitzers Bon-Neuhausen zum Direktor ist gesichert; eine Rathsstelle soll an die Konservativen überlassen werden.

Königsberg, 13. Februar. Ein neuer Unglücksfall auf dem frischen Haff wird der „Kgsb. Allg. Ztg." heute aus Zimmerbude gemeldet. Am Freitag-Abend begab sich der Fischerwirth D. aus genanntem Orte nebst seinem zwölfjährigen Sohne und einem Fischerknecht auf das Haff, um während der Nacht einer anderen Kolonne beim Fischen behilflich zu sein. Alle drei Personen haben die Fischereistelle nicht erreicht, sind auch bis gestern nicht nach Hause zurückgekehrt, so daß die Vermuthung nahe liegt, die Leute seien in eine offene Stelle gerathen und ertrunken. Mehrere Personen haben sich sofort auf die Suche begeben, jedoch nichts entdeckt, was über den Verbleib der Fischer Aufschluß geben könnte. Da das Haffeis bereits zahlreiche Blänken aufweist, die bei frisch fallendem Schnee schwer zu erkennen sind, so ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Leute auf eine solche Blänke gerathen sind und so ihren Tod gefunden haben.

Bromberg, 13. Februar. Die königliche Regierung trifft in der neueren Zeit Anstalt, gewisse auf der Netze 2c. vorhandene, die Schifffahrt störende Uebelstände zu beseitigen. Auf ihre Veranlassung hat vor mehreren Tagen im Stadtverordnetensaale eine von der Handelskammer zusammenberufene Versammlung von Fabrikanten, Kaufleuten, Schiffseignern, Holzflößereiinteressenten behufs Feststellung dieser Uebelstände stattgefunden. Das Resultat war die Wahl einer Kommission, welche sich noch näher mit dieser Angelegenheit befassen und das Weitere im Sinne des Verlangens der königl. Regierung veranlassen soll. Inzwischen hat aber bereits der Direktor der hiesigen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft Herr J. W. Bumke an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen sich gewandt und in ausführlicher Weise diese Uebelstände näher bezeichnet. Während die Verbindung zwischen Oder und Elbe, so heißt es in dieser Vorstellung, nahezu vollendet ist, befindet sich zwischen Oder und Weichsel diese Verbindung an vielen Stellen noch in einem unzulänglichen Zustande. Erwähnt werden zunächst die Schleusen des Bromberger Kanals, die mit ihren geringen und noch dazu verschieden weiten Thoröffnungen der nothwendigen Vergrößerung der Fahrzeuge ein unumgängliches Hinderniß entgegen stellen. Ebenso sind die meisten der über den Kanal und die Netze führenden Brücken den heutigen Anforderungen des Wasserverkehrs nicht mehr entsprechend, da deren Joche theils zu niedrig, theils zu schmal sind, um eine größere Entwickelung des Wasserverkehrs namentlich mit Dampfern 2c. möglich zu machen. Dringend nothwendig sei die Regulirung und möglichste Geradlegung des Netze von der 10. Schleuse des Bromberger Kanals ab bis Usch. Die Netze macht hier nämlich fortwährend Krümmungen und Schleifen, und zwar großentheils in so kurzen Bogen, daß die Kähne beim Passiren derselben nur mittels Ruderstangen fortbewegt werden können und Dampfer, selbst solche von kleinen Dimensionen, kaum zu überwindende Schwierigkeiten haben; es ist dies auch die Ursache, daß eine regelmäßige Dampferverbindung auf dieser Strecke bisher nicht hat eingerichtet werden können. Nennenswerthe Hindernisse dürften sich der Ausführung der erforderlichen Arbeiten nicht in den Weg stellen. Ein Bescheid auf diese Vorstellung ist noch nicht erfolgt. (D. Z.)

Stolp, 13. Februar. In der Dampf-Molkerei und Brennerei des Herrn G. Philippsthal hierselbst erfolgte gestern Morgen um 9 Uhr aus noch unbekannter Veranlassung eine Explosion des Dampfkessels, welche das Kesselhaus in Trümmer legte. Ein Arbeiter, welcher sich gerade sein Frühstücksbrot holen wollte und dabei den durch das Kesselhaus führenden Gang betrat, wurde auf der Stelle getödtet, während ein anderer, weiter ab stehender Arbeiter so stark durch den ausströmenden heißen Dampf verbrüht wurde, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Eine in der Thür eines Nachbarhauses stehende Frau wurde durch fortgeschleuderte Steine am Kopfe schwer verletzt. Steine, Mauerreste und Maschinentheile wurden weite Strecken fortgeschleudert. In den Fabrikräumen sind nahezu alle Fensterscheiben zertrümmert. Der Dampfschornstein ist zwar stehen geblieben, muß aber schleunigst niedergelegt werden. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 14. Februar.

— [Dem Prinzen Georg von Preußen] wurde anläßlich seines Geburtstages von dem Offizierkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, dessen Chef der Prinz ist, ein großes Aquarell, das Regiment zu Pferde darstellend, überreicht. Das sehr gelungene und durchweg porträtähnliche Bild ist von den Hof-Photographen H. Schnäbeli u. Co. ausgeführt.

— [Personalien.] Der Gerichtsvollzieher Czicholinski bei dem Amtsgerichte in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Züchtigungsrecht in Fortbildungsschulen.] Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Regierungen darauf hingewiesen, daß den Lehrern in staatlichen Fortbildungsschulen ein Züchtigungsrecht gegenüber den Schülern der Fortbildungsschule nicht zusteht. Reichen Ermahnungen und Tadel gegen Störung des Unterrichts durch ungebührliches Betragen nicht aus, so ist der Ruhestörer aus dem Unterrichtszimmer hinauszuweisen, und die ernstliche Bestrafung desselben auf Grund der bezüglichen Polizeiverordnung bei der Ortspolizeibehörde schleunigst zu veranlassen. Dies Verfahren werde sich voraussichtlich als wirksam erweisen, weil die Schüler in der Regel außer Stande sein werden, die wider sie erkannten Geldstrafen zu bezahlen und diese daher in Haftstrafen werden umgewandelt werden, auch vielfach eine nachträgliche häusliche Bestrafung durch die Lehrherren die Folge davon sein wird. Sofern das Verhalten eines Schülers sich irgendwie als Sachbeschädigung darstellt, soll darauf hingewirkt werden, daß derselbe hierfür ebenfalls bestraft wird.

— [Stiftung einer Medaille für Eisenbahn-Werkstatts-Lehrlinge.] Um den in den Werkstätten der Staats-Eisenbahn-Verwaltung beschäftigten Lehrlingen, welche sich durch besonderen Fleiß und tüchtige Leistungen bei guter Führung auszeichnen, ein passendes Zeugniß öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen, ist der Minister der öffentlichen Arbeiten von dem Kaiser ermächtigt worden, in geeigneten Fällen Preise in Form silberner und kupferner Medaillen zu verleihen. Die silberne Medaille soll zur Auszeichnung besonders hervorragender Leistungen dienen, während die Medaille in bronzirtem Kupfer dazu bestimmt ist, auch anerkennenswerthe geringere Leistungen in angemessener Form auszuzeichnen.

— [Die Holzverflößung auf der Weichsel] wird, wie man aus Warschau schreibt, in diesem Frühjahr eine sehr bedeutende werden. Man kann dies schon jetzt daraus ersehen, weil im Gouvernement Lublin ganz außerordentliche Mengen Holz an die Ufer hergeschleift werden. Es bestehen diese Transporte sowohl aus Eichen- als auch Fichtenholz, welches vor allem zu Eisenbahnschwellen bestimmt ist. Das gewonnene Material stammt aus zehn großen herrschaftlichen Besitzungen, deren Bestände ganz außerordentlich gelichtet worden sind.

— [Turnverein.] Die Altersriege turnt nicht mehr allein am Mittwoch, sondern Dienstag und Freitag mit den anderen Riegen zusammen.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] hält heute Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8½ Uhr eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über Aenderung der Statuten Beschluß gefaßt werden soll.

— [Zur Vergebung] der Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Schmiedearbeiten in einem Loose, sowie der Dachdecker- und Klempnerarbeiten in einem zweiten Loose für den Neubau des Lagerschuppens an der Ufereisenbahn hat heute Termin angestanden. Für Loos I wurden 7 Angebote abgegeben, Mindestfordern- der Zimmermeister Rinow 8½ pCt. unter Anschlag, für Loos II 10 Angebote, Mindestfordernder Klempnermeister August Glogau 38 pCt. unter Anschlag. In 2 Angeboten wurden spezielle Preisforderungen gestellt.

— [Um die städtische Zieglerstelle] sind 5 Bewerbungen eingegangen.

— [Trichinosis.] In einer Familie in Podgorz sollen mehrere Personen an der Trichinosis erkrankt sein. Es heißt, daß auf dem Thorner Wochenmarkt gekaufte Wurst zu dieser gefährlichen Krankheit den Anlaß gegeben hat. Den Namen des Verkäufers will sich Käufer nicht gemerkt haben. Bestätigt sich diese Nachricht, dann ist die Nothwendigkeit erwiesen, daß auch die Wurst, welche von auswärts eingeführt und in der Stadt verkauft wird, bei der Einführung in Bezug auf ihre Beschaffenheit untersucht werden muß. Herr Dr. Szumann hat bereits vor einiger Zeit in der Stadtverordnetenversammlung einen dahingehenden Antrag gestellt.

— [Zu dem Unglücksfall] auf der Eisbahn des Grützmühlenteiches, worüber wir in unserer Nr. 37 kurz berichtet haben, wird uns noch geschrieben: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag, den 10 d., auf dem Grützmühlenteich. Ein Gymnasiast versuchte sich dort um die Mittagszeit im „Rückwärts-Holländern", dabei stieß er mit einem 9jährigen Knaben zusammen, und dieser fiel mit dem Kopf so unglücklich auf das Eis, daß ihm der Backenknochen zerschmettert wurde und das Trommelfell platzte. Der Knabe liegt schwer krank darnieder und trägt vielleicht, falls er überhaupt noch aufkommt, für sein ganzes Leben einen Fehler davon.

— [Der Uebergang über die Eisdecke] ist für Fußgänger innerhalb des ausgesteckten Weges seit heute polizeilich freigegeben.

— [Gefunden.] Ein Packet mit Druckschriften ist aus einem Schlitten gefallen, welcher aus der Stadt kommend, durch das Kulmer Thor fuhr. Gefunden sind ferner: Ein Bund Schlüssel (2 große, 5 kleine) auf dem Altst. Markt, ein kleiner Schlüssel am Katharinen-Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,90 Mtr.

Kleine Chronik.

Stettin, 12. Februar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die verehelichte Schlömp, welche ihren 3½ Jahre alten außer der Ehe geborenen Knaben nach lange fortgesetzten Mißhandlungen schließlich mit einer Gardine erdrosselt hatte, zum Tode verurtheilt.

* Die heirathslustige Wittwe eines Waldarbeiters, so wird aus Chemnitz mitgetheilt, hatte sich dadurch für eine „gute Partie" auszugeben gesucht, daß sie bei einer Sparkasse 3 Mark einzahlte und dann dem Eintrage die Ziffern 6, 2 und 2 vorsetzte, so daß die Summe auf 6223 Mark lautete. Dieses Buch zeigte sie öfter den Leuten und auch einem geldbedürftigen Gutsbesitzer, der sich darauf mit ihr verlobte und, obgleich ein Freund ihn noch am Hochzeitstage bei Seite nahm und von Fälschung des Sparkassenbuchs sprach, doch mit der ihre Unschuld betheuernden Frau am 17. Juli die Ehe schloß. Bereits am 23. Juli erschienen Gerichtspersonen im Gute und belegten das Buch mit Beschlag. Die Frau, die ihr eheliches Glück nur 5 Tage hat genießen können, war vor dem Schwurgericht zu Chemnitz schließlich vollkommen geständig und wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie unter Vorlegung des gefälschten Buches auch verschiedene Geschäftsleute zu Lieferungen für ihre Ausstattung bewogen hatte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Februar.

			13 Febr.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		217,40	215,70
Warschau 8 Tage		217,10	215,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,90	103,90
Pr. 4% Consols		109,00	108,90
Polnische Pfandbriefe 5%		63,50	63,50
do. Liquid. Pfandbriefe		57,90	57,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,80	101,70
Oesterr. Banknoten		168.85	168,95
Diskonto-Comm.-Antheile		239,25	239,40
Weizen: gelb	April-Mai	193,50	195,00
	Juni-Juli	195,20	196,70
	Loco in New-York	98¼	1d½c
Roggen:	loco	151,00	152,00
	April-Mai	153,20	154,00
	Mai-Juni	153.20	154,00
	Juni-Juli	153,20	154,00
Rüböl:	April-Mai	57,90	57,70
	Mai-Juni	57,20	57,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,00	53,10
	do. mit 70 M. do.	33,80	33,80
	April-Mai 70er	33,00	33,20
	Mai-Juni 70er	34,00	34,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,75	„	—,—	„
„	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 13. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 124/5 Pfd. 173 M., hellbunt 129 Pfd. 185 M., hochbunt 130 Pfd. 187 M., weiß 127 Pfd. 187 M., Sommer- 120/1 Pfd. 162 M., polnischer Transit bunt 121 Pfd. 129 M., gutbunt 125 Pfd. 139 M., hellbunt 123/4 Pfd. 144 M., 127/8 Pfd. 149 M., hochbunt 130 Pfd. 149 M., 130 Pfd. 154 M., russischer Transit rothbunt 129/30 Pfd. 144 M., hochbunt 129/30 Pfd. 153 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122, 124/5 und 126 Pfd. 144 M., 119 Pfd. 140 M., russischer Transit 120 Pfd. 90 M.

Gerste russ. 102—113 Pfd. 82—113 M. bez., Futter- 80—81 M. bez.

Erbsen weiße Koch- 110 M., weiße Mittel- 106 M.

Hafer inländ. 122 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,05 M. bez. (zum Seeexport).

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,60—13,65 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. Februar 1889.

Wetter: schön, Frost.

Weizen etwas fester, 126 Pfd. bunt 169 M., 128 Pfd. hell 171 M., 130 Pfd. fein 174 M.

Roggen unverändert, 120/1 Pfd. 132 M., 122/3 Pfd. 134 M.

Gerste unverändert, Futterw. 100—105 M., Brauwaare 110—125 M.

Erbsen Futterwaare 115—118 M., Kochwaare 130—135 M.

Hafer unverändert 120—128 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkung.
13.	2 hp.	763.4	— 3.7	W	2	10	
	9 hp.	763.6	—10.6	C		0	
14.	7 ha.	758.7	— 9.9	SW	2	10	

Wasserstand am 14. Februar, Nachm. 1 Uhr: 2,90 Meter über dem Nullpunkt.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken a 1 Mk. die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrücken 2c. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn über die Eisdecke der Weichsel bei Thorn wird von heute ab bis auf Weiteres wieder der Benutzung freigegeben.

Thorn, den 14. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei dem am **21. d. Mts.**, im Kruge zu **Renczkau** anberaumten **Holzverkaufstermin** kommen die nachstehenden Hölzer aus dem laufenden Einschlage zum öffentlichen Ausgebot:

Schutzbezirk Guttau:

Jagen 97: 28 Eichen Nutzenden mit 7,00 fm., 9 Birken Nutzenden mit 3,40 fm., 752 Kiefern Nutzenden mit 435,09 fm., 30 Kiefern Spaltlatten mit 2,70 fm.

Jagen 101a: 33 Kiefern schwaches Bauholz.

Totalität: 4 Kiefern schwaches Bauholz.

Jagen 78: ca. 130 Kiefern Stangenhaufen mit 520 rm. Reisig II.

Ferner Brennholz aus dem Schlage **Jagen 97** je nach Bedarf und Nachfrage.

Schutzbezirk Steinort:

Brennholz aus der **Totalität** je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung zu Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt erfolgen.

Danzig, 6. Februar 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Wagner.

1800 Mark

sind sofort auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Zur Saat:

Probsteier-Hafer, sehr lohnend und schwer im Korn, a 140 M. pr. 2000 Pfd.

Tartarischen Fahnenhafer, auf leichteren Boden sehr ertragreich im Korn, a 140 M. pr. 2000 Pfd.

Frühe weiße Erbsen Daniel O'Rurke, gut kochend und sehr ergiebig, a 150 M. pr. 2000 Pfd.

Wicklinse Ervum monanthos, noch auf ganz leichtem Boden gute Erträge liefernd, a 150 M. pr. 2000 Pfd.

Rothe Sanderbsen, für leichten Boden sehr ergiebig in Stroh u. Körnern, a 150 M. pr. 2000 Pfd.

Schwedischen Klee, diesjähriger Ernte a 75 M. pr. Ctr. offerirt

Ostrowitt b. Schönsee W./Pr.

Fl. v. Gołkowski.



Blut-Apfelsinen.

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen,** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50. Alles portofrei!**

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Brückenstr. 23 ist ein **großer Speicherraum,** part., v. 1. April zu vermiethen.



Baar-System. — Feste Preise.

Damen-Confection

für die Hälfte des bisherigen Preises.

Winter-Jaquets	v. 3,00 an	Sommer-Jaquets	v. 2,75 an
„ Paletots	v. 6,50 „	„ Paletots	v. 4,00 „
„ Dollmans	v. 8,00 „	„ Dollmans	v. 8,00 „
„ Visites	v. 10,00 „	„ Räder	v. 6,00 „

Dieselben müssen bis zum 28. Febr. geräumt sein.

Adolph Bluhm,

Breitestraße 88.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:

Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buxkins rc.

zu jedem annehmbaren Preise.

Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

H. HOENKE, Altstädter Markt 156.

Lehrgesellschaft der Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 6—8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Annahme von Schülerinnen täglich.

M. Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße 319.

Zahnoperationen, Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect rc. der neuesten, billigsten, solidesten **Schreib- und Copir-Maschinen.**

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. Berlin SW., Friedrichstr. 243

Gummischuhe,

neueste Formen, in Qualität unübertroffen, bei **D. Braunstein.**

Die Grundstücke,

Breitestraße 446/47 und **Schillerstraße 443,** beabsichtige **zu verkaufen.** Auskunft ertheilt **S. Simon, Thorn.**

Julius Cohn, Griebenau.

Zu pachten gesucht wird in einer frequenten Straße **eine eingerichtete Bäckerei** oder **ein Haus,** in welchem eine **Bäckerei eingerichtet werden kann.** Offerten unt. **B. 6** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Schneiderin wünscht in u. außer dem Hause **Beschäftig.** Coppernicusstr. 172, 3 Tr.

Brückenstr. 43. **Kaffee-Lagerei** Brückenstr. 43.

Größtes Lager **hochedelster Sorten** schon roh von 1,20—1,50 Mk. per Pfund und

gebrannte Kaffees,

trotz fortwährender Steigerung, von 1,20—1,60 Mk. per richtiges Pfund, empfiehlt die

erste älteste Dampf-Kaffee-Rösterei

Brückenstraße 43.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pf. Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstrasse 96/97.

Vertreter

gesucht für eine der größten **Lebens-Versicherungs-Gesellschaften.** Offerten unter **No. 50** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Umzugshalber zu verkaufen: Leierkasten, Bettgestell, Schlafbank, Kochmaschine u. dgl. m. Zu erfragen im **Blumenladen** Schuhmacherstraße.

Ein dunkelbrauner, 6jähriger

Hengst

steht **zum Verkauf** bei Besitzerin **Anna Müller** in **Pensau.**

Eine große gegerbte

Elennhaut

zu verkaufen **Breitestr. 49, 1 Tr.**

Aeltere Dame

wünscht **als Stütze der Hausfrau oder selbstständig** eine **Wirthschaft zu führen.** Zu erfr. bei **Etmanski,** Schuhmacherstr. 387 b.

Mein Grundstück, Weißestr. 72, verkaufe ich unter leichten und günstigen Bedingungen.

Louis Kalischer.

Ein Geschäft, gute Nahrungsstelle, **spottbillig zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche u. Zubehör billig zu verm. **Daselbst** eine kleine Wohnung für 48 Thlr., Schuhmacherstraße 348/50. **Theodor Rupinski.**

1 Wohng. v. 5 Z. n. Zbh. i. Brückenstr 19. z. verm. **Skowronski,** Bromberger-Vorst. I.

Ein Laden

nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten, worin seit 25 Jahren ein **Fleisch- und Wurst-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben worden, ist **zu vermiethen.**

Frau Dombrowski, Graudenz, Getreidemarkt.

Die Beletage von 6 Piecen, 2 Kammern nebst allem Zubehör vom 1. April vermiethet **Louis Kalischer.**

1 **Familien-Wohnung** zu **vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör am Neust. Markt, 2 Treppen, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99, I, vorne.

1 Woh. v. 2 Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

In meinem Hause Coppernicusstr. 186 ist in der **1. Etage** eine **Wohnung,** bestehend aus **4 Zimmern und Zubehör** vom 1. April d. Js. ab **zu vermiethen.**

Ad. Leetz.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm

1 fr. m. Z. f. 1 b. 2 H. v. f. z. v. 2 Tr. n. v. Brückenstr. 44.

Möbl. Zim. sof. bill. zu verm. Baderstr 77, III.

Sarasate-

Concert ausverkauft.

An der **Abendkasse** daher **kein Billetverkauf.**

W. Lambeck.

Victoria-Saal.

Freitag, den 15. Februar 1889:

Director **Robert Soer's**

Wiener volksthümliches CONCERT

mit den berühmten

Original Wiener Sängerinnen

in ihren prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen unter Mitwirkung der Capelle des Inft.-Regts. v. Borcke. Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.

Anfang 8, Kassenöffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Loge und numm. Parquet **1 Mk.,** Saalplatz **75 Pf.,** Gallerie **50 Pf.,** vorher in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

An der Abendkasse: Nummer. Sitz **1,25 Mk.,** Saalplatz **1 M.,** Gallerie **50 Pf.**



Fürsten-Krone

Bromberger Vorstadt 1. Linie

Sonntag, den 17. Februar

Großer Maskenball.

Um 12 Uhr: **Fahnen-Polonaise mit bengalischer Beleuchtung.**

Anfang 6 Uhr.

Entre: Maskirte Herren 1 M., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comité.

Hochelegante und auch einfache

Berliner

Masken-Costüme

von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.



Versichere Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als **Fleischbeschauer.**

Austen, Stadtkäm.,
Gollub.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Mehrere f. möbl. Zimmer zu verm. Bachestr. 49, **Wunsch**'sche Restauration. **M. Schirmer,** Verwalter.

1 **möbl. Parterre-Wohnung** von sogleich zu vermiethen Gerechtestr. 122.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

1 **Gummischuh verloren.** Abzugeben gegen Belohnung Schillerstr. 414, 2 Tr.

Kirchliche Nachricht.
Ev. luth. Kirche.

Freitag, den 15. Februar, 6½ Uhr Abends:

Benjamin Schmolk.

Pastor **Rehm.**

Für die auswärtigen Abonnenten liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung eine Extrabeilage, betreffend Normalpflug der Maschinenfabrik von A. Ventzki in Graudenz, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.